# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 8. März 2020 über

**Röm 5, 1-11**

**Liebe Gemeinde,**

wer von Ihnen spielt ab und zu **Computer-Spiele?**

Wer von Ihnen **kennt** jemand,

der ab und zu **Computer-Spiele** spielt?

Keine **Sorge,**

das ist heute nicht das **Predigt-Thema.**

(Dafür wäre ich überhaupt nicht **kompetent!)**

Aber **einsteigen** möchte ich damit:

Ich habe mich vor **kurzem**

mit einem jungen **Mann** unterhalten.

Erst hat er mir **erzählt,**

was er **beruflich** macht.

Und dann ging´s **darum,**

was ihn so **außerhalb** der Arbeit

**beschäftigt.**

Und er **sagte:**

*„Was mir* ***hilft,***

***runterzukommen***

*und mich zu* ***entspannen,***

***ist,***

*wenn ich abends vor dem* ***PC*** *sitze*

*und* ***spiele.“***

Ich hab mir den **Namen** von seinem Spiel

nicht **merken** können.

Es ging irgendwie um die **Welt**

nach einem **Atom-Krieg.**

Die **Überlebenden**

kommen aus ihrem **Bunker**

und bauen jetzt eine **neue** Zivilisation auf.

Sie **kämpfe**n

gegen radioaktiv-veränderte **Monster …**

Mein **Gesprächspartner**

hat das so f**arbig** und leidenschaftlich geschildert,

wie er sich da mit einem **Bekannten** zusammen

**Strategien** überlegt,

und wie er sich noch **extra** Ausrüstungsgegenstände

und **Zeug** für das Spiel

im Internet **dazu** kauft …

dass ich **dachte:**

*„Also* ***mein´s*** *ist das nicht.*

*Aber ich* ***glaub*** *ihm das,*

*dass das für ihn eine echte* ***Parallel-Welt*** *ist,*

*in die er* ***eintauchen***

*und den ganzen* ***Alltags-Kram***

*für ein paar Stunden* ***vergessen*** *kann!“*

Warum **erzähl** ich das hier?

Weil wir **Christen**

auch eine **Parallel-Welt** haben,

in der wir **leben,**

in der wir leben **dürfen!**

Ich **meine,**

für **uns**

**beschränkt** sich die Wirklichkeit

doch nicht auf **das,**

was wir **sehen,**

was wir **anfassen,**

und was wir **berechnen** können.

Die **Welt,**

wie **andere** sie kennen,

ist für uns nicht die **einzige.**

Für **uns**

gibt es noch eine **zweite** Welt.

Die ist nicht völlig a**bgekoppelt**

von der **normalen** Realität.

Aber sie hat andere **Eigenschaften.**

Und in ihr können wir **andere** Dinge erleben,

als in unserer **Alltagswelt.**

Das wird **deutlich**

am **Anfang**

von unserem heutigen **Predigttext.**

Da schreibt **Paulus**

in seinem Brief an die Gemeinde in **Rom**,

**Kp. 5:**

*„Da wir nun* ***gerecht*** *geworden sind*

*durch den* ***Glauben***

*haben wir* ***Frieden*** *mit Gott …“ -*

*„Du bist* ***richtig!***

*Das hast du richtig* ***gut*** *gemacht!*

*Ich bin mit dir echt* ***zufrieden!“***

Wie oft **hören** wir das im Alltag?

Vom **Chef,**

von der **Lehrerin,**

vom **Trainer …**

Wie **oft**

können wir das zu uns **selber** sagen?

*„Du bist* ***richtig …!“***

Wir kennen hoffentlich **alle** solche Phasen,

wo die Dinge **rund** laufen,

und wo wir **zufrieden** mit uns sind.

**Aber –**

das wissen die **Jungen** genauso

wie die **Älteren:**

Sowas ist kein **Dauerzustand.**

Du **sagst** was Dummes,

du **machst** was Dummes,

dir **geschieht** was Dummes,

und die Zufriedenheit ist **weg.**

Andere sind **enttäuscht** von dir

oder **ärgern** sich über dich.

Und du **selber**

bist dir plötzlich **fremd.**

Du fühlst dich nicht mehr **wohl**

in deiner **Haut.**

So wie **jetzt –**

wolltest du **nicht** sein!

Ich denke da an das **Interview**,

das ich kürzlich in der **Hohenloher Zeitung**

über den **Lothar Eiermann** gelesen habe.

**Sternekoch,**

früherer **Direktor**

im Wald- und Schlosshotel **Friedrichsruhe.**

Ein **erfolgsverwöhnter** Mann.

Und dann **heißt** es:

*„Das Gesicht* ***schmaler,***

*die Stimme etwas* ***kratziger.***

*Sakko und* ***Hose***

*sitzen* ***nicht*** *mehr ganz wie angegossen.*

*Unübersehbar hat die* ***Krankheit***

*ihre* ***Spuren*** *hinterlassen.*

***15 Kilo*** *hat sie ihn gekostet.*

*Auch das geliebte* ***Golfen***

*musste er an den* ***Nagel*** *hängen,*

*weil er "keine* ***Kraft*** *mehr" dazu hatte.*

*"Ich habe ein sehr* ***schwieriges*** *Jahr hinter mir …“*

sagt **Lothar Eiermann**.

Die Zeit seiner **Erkrankung** beschreibt er

als – **Zitat:**

"*eine Erfahrung, die es* ***in*** *sich hat*

*und die einen zutiefst* ***trifft,***

*weil man immer* ***stark*** *war*

*und einem das plötzlich* ***entzogen*** *wird".*

Ja, das ist unsere **Alltagswelt:**

Wir gehen immer auf **dünnem** Eis.

Unser **Wunsch:**

*„Wenn ich in den* ***Spiegel*** *schaue,*

*möchte ich* ***zufrieden*** *sein mit mir!*

*Und ich* ***möchte,***

*dass auch die* ***andern*** *von mir*

*ein* ***gutes*** *Bild haben!“ -*

was wir uns da **wünschen,**

das kann durch einen **Tritt** der Realität

jederzeit **Risse** bekommen

und **zerbrechen.**

**Paulus** hat das gekannt.

In seinem Job als **Gemeindegründer**

hat er heftige **Angriffe**

und verletzende **Demütigungen** erlebt.

Und er schreibt von seiner **Traurigkeit** darüber

und von seinem **Zorn.**

Aber er geht darin nicht **unter.**

Weil er **Zugang** hat

zu einer **Parallel-Welt,**

zu einer **Alternativ-Welt,**

in der es ihm **möglich** wird,

sein **Leben**

auf eine **neue** Weise zu sehen:

*„Da wir nun* ***gerecht*** *geworden sind*

*durch den* ***Glauben***

*haben wir* ***Frieden*** *mit Gott*

*durch unsern Herrn* ***Jesus Christus*** *…“ -*

Was **heißt d**as?

Ich gehe mit Ihnen ein wenig **hinein** in diese Parallelwelt,

so, wie **ich** das manchmal mache:

Ich schließe die **Augen**

und **stelle** mir vor:

Ich stehe unter einer dunklen **Wolkendecke.**

Und dann **reißt** diese Decke auf.

Und direkt **über** mir

brechen die **Strahlen** der Sonne durch.

Und sie berühren mein **Gesicht,**

meine **Schultern.**

Und sie bilden um mich **herum**

einen Kegel aus **Licht.**

Das ist **Gott.**

Seine **Gegenwart.**

Seine **Nähe**.

Und ich befinde mich jetzt an einem **Ort,**

an dem sich meine **Unzufriedenheit** mit mir,

mein **Ärger,**

meine **Scham**

**auflösen** können.

Weil **Gott** zu mir sagt:

*„Du bist* ***richtig.***

*Deine* ***Fehler,***

*deine ganzen* ***dummen*** *Sachen,*

*die hängen nicht mehr an* ***dir.***

*Die hängen am* ***Kreuz.***

*Die hab* ***ich*** *auf mich genommen.*

*Du darfst* ***Frieden*** *mit dir schließen.*

*Ich* ***bin*** *mit dir zufrieden.*

*Und ich f****reu*** *mich einfach,*

*wenn ich dich* ***anschaue!“***

Man muss sich das nicht immer so **vorstellen,**

aber jedem **Gebet,**

das wir **sprechen,**

**verlassen** wir das dünne Eis der Alltagswelt

und betreten den f**esten** Boden

der **Zuneigung,**

die **Gott** für uns empfindet.

Jedes **Mal,**

wenn wir daheim die **Bibel** aufschlagen,

oder wenn wir im **Bus,**

im **Auto,**

am **Arbeitsplatz,**

im **Klassenzimmer**

unsere Gedanken auf **Gott** richten,

sind wir **drin**

in dieser **Alternativ-**Welt,

in der wir anders **bewertet**

und anders **angeschaut** werden

und in der uns ein neues **Selbstwertgefühl**

**geschenkt** wird.

**Paulus** drückt das so aus:

*„Durch Jesus haben wir* ***Zugang*** *bekommen*

*zu dieser* ***Gnade,***

*in der wir* ***stehen …“***

*„****Zugang***

*zur* ***Gnade“ –***

da haben wir dieses **Bild**

von einem besonderen **Raum**

in den wir uns mit unserem Glauben **hineinbegeben:**

An der **Schwelle** zu diesem Raum

**fällt** alles von uns ab,

was um diese **Gedanken** kreist:

*„Ich* ***kann´s“***

*„Ich kann´s* ***nicht!“***

*„Ich hab´s* ***geschafft!“***

*„Ich hab´s* ***nich****t geschafft!“*

Hier vor **Gott**

bin einfach nur noch „**Ich“.**

**Ohne** alles drumrum.

Und das **genügt.**

Für Gottes **Liebe z**u mir,

**genügt** das.

***„Gnade“,***

sagt **Paulus.**

„***Geschenk.“***

So sind wir **Christen**

**Wanderer**

zwischen **zwei** Welten.

Zwischen der **Alltagswelt**

mit ihren ständig wechselnden **Ausschlägen**

nach **oben**

und nach **unten**

und dem „*Raum der* ***Gnade*“.**

Dort wird uns **gesagt,**

wer wir e**igentlic**h sind.

Dort gewinnt unser Herz **Festigkeit,**

und es findet immer wieder **Frieden.**

Wie **Paulus** sagt:

*„Wir haben* ***Frieden*** *mit Gott.“*

Aber – **reicht** das?

Ich **persönlich**

habe in diesem „*Raum der* ***Gnade“***

**viel** für mein Leben bekommen.

Durch die **Zusage:**

*„Du wirst* ***geliebt,***

*wie du bist* ***!“***

habe ich viel an **Befreiung** erfahren.

Und trotzdem wäre es für mich zu **wenig,**

wenn mir in der **Alternativ-Welt** Gottes

nicht noch eine **weitere** „Dimension“ begegnen würde:

Die **Hoffnung.**

**Paulus** schreibt:

*„Wir rühmen uns der* ***Hoffnung***

*auf die zukünftige* ***Herrlichkeit****,*

*die* ***Gott*** *geben wird.“*

Manchmal schlägt das Leben **härter** zu.

Manchmal spür ich meine **Hilflosigkeit**

an einem **Kranken-**

oder einem **Sterbebett.**

Manchmal, wenn ich die **Nachrichten** anschaue,

**denke** ich:

*„Was für eine* ***Welt!***

*Immer gibt´s irgendwo* ***Töten*** *und Zerstören.*

*Immer gibt´s irgendwo* ***Leiden***

*und* ***Angst*** *haben müssen.“*

Und dann bin ich so **dankbar,**

dass Gott mich in den Raum der **Hoffnung** führt.

Weil dort alles **weiter** wird.

Und ich **sehe:**

Es gibt **mehr** als dieses Leben.

Es gibt eine **Zukunft,**

die **dahinter l**iegt.

Und in dieser Zukunft wird alles **geheilt,**

was hier **verwundet** ist.

In dieser Zukunft wird alles **neu** gemacht,

was hier **vergeht** und zerbricht**.**

In dieser Zukunft **erfüllt** sich der Traum

von einer echten **Gemeinschaft** untereinander

und einem dauerhaften **Geborgensein** bei Gott.

Wenn ich eine Zeit lang **drin** war

in dem Raum der **Hoffnung,**

dann geh ich **raus**

und **merke:**

Ich kann es jetzt besser **aushalten,**

dass sich hier manches **nicht** löst,

und dass manches hier einfach **schwierig**

und schmerzhaft **bleibt.**

Aber ich geh auch raus mit dem **Gedanken:**

Wenn Gott uns diese große Zukunft **verspricht,**

wenn er sie also **will,**

und auch die **Macht** hat,

sie zu verwirklichen**,**

dann kann und dann will er doch auch **jetzt** schon

Dinge **ändern**

und **neu** machen.

Und ich **merke,**

wie ich diese Hoffnung **mitnehme,**

in meine **Alltagswelt,**

und dass ich immer wieder um Dinge **bete,**

und mich um Dinge **bemühe,**

die eigentlich **unmöglich** erscheinen,

aber die **Gott** mit mir zusammen

vielleicht d**och** –

**jetzt** schon –

a**nders** machen möchte.

Noch eines zum **Schluss:**

Am **Ende** von unserem Predigttext

sagt **Paulus:**

*„Ich bin* ***stolz*** *auf Gott.*

*Ich bin* ***stolz*** *darauf,*

*ein* ***Christ*** *zu sein!“*

Und das erinnert mich an meinen **Gesprächspartner,**

von dem ich am **Anfang** erzählt habe.

Der hat mich nicht zur **Seite** genommen

und **geflüstert:**

*„Herr* ***Wilhelm,***

*es ist mir ja* ***peinlich:***

*Ich verbring viel Zeit mit* ***Computer-Spielen!“***

**Nein,**

der war **stolz** auf sein Wissen,

und wie **weit** er es schon bei diesem Spiel gebracht hat.

*„Ich bin* ***stolz*** *darauf,*

*ein* ***Christ*** *zu sein!“*

Ich **wünsche** mir,

dass wir das auch **denken**

und **sagen** können.

Wir brauchen uns nicht **verstecken**

mit unserem **Glauben.**

Der **schließt** uns nicht ein

in eine weltfremde **Blase.**

Er **hilft u**ns vielmehr,

dass wir uns nicht **gleichschalte**n lassen

durch eine **vordergründige,**

oft **brutale**

und **gnadenlose** Wirklichkeit.

Unser Glaube lässt uns **tiefer** sehen,

er lässt uns **gelassener** leben,

stärker **lieben**

und ausdauernder **hoffen.**

Viele **sehnen** sich danach,

dass in ihrem **Leben** so etwas

auch **möglich** wird.

Wir dürfen uns als **Christen**

**mutiger** zeigen.

Und wir dürfen mutiger auf d**en** zeigen,

der der **Grund** unseres Glaubens

und unserer **Hoffnung** ist.

 Amen.